

Spitzenstellung in Niedersachsen

■ Oppermann: Oldenburger Lehrerbildung ein Leuchtturm

Die Oldenburger Lehrerbildung, schon immer ein Grundpfeiler der Universität, erfreut sich angesichts des drohenden LehrerInnenmangels und des katastrophalen Abschneidens der Bundesrepublik bei der PISA-Studie nicht nur universitätsintern, sondern auch in Politik und Öffentlichkeit immer größerer Aufmerksamkeit. Bei der Eröffnung des Promotionsstudiengangs „Fachdidaktische Lehr- und Lernforschung - Didaktische Rekonstruktion“ (ProDid) am 11. Januar sprach sich Wissenschaftsminister Thomas Oppermann außerordentlich lobend über die Lehrerbildung in Oldenburg aus. Oldenburg sei in diesem Bereich die „vermutlich beste, auf jeden Fall wichtigste Ausbildungsstätte“ in Niedersachsen - ein „wirklicher Leuchtturm“. Bei seinen bemerkenswert positiven Aussagen bezog sich Oppermann auf die Evaluation der Forschung in der niedersächsischen Lehrerbildung durch die Wissenschaftliche Kommission. Sie führt in ihrem noch nicht veröffentlichten Bericht die Universität Oldenburg in der Spitzengruppe. Besonders gut schneiden in dem Gutachten dabei Fachdidaktiken der Germanistik,

der Naturwissenschaften und der Mathematik ab, weniger gut sieht es bei den Grundwissenschaften aus. Dort wurde nur die Pädagogik positiv bewertet.

„Als hätten wir PISA vorausgeahnt“, sagte Oppermann zum neuen Promotionsstudiengang, der Ausdruck für die gute Arbeit vor Ort sei. Die dort betriebene Forschung sei bildungspolitisch geboten und für eine zukunftsorientierte Lehrerbildung notwendig. Der Promotionsstudiengang soll die Spitzenstellung der Universität Oldenburg weiter ausbauen. Das betonte der für die Forschung zuständige Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Nebel. PISA habe die Bedeutung der Didaktikforschung deutlich gemacht. Nebel wörtlich: „Ohne die schrecklichen Ereignisse des 11. Septembers hätte das Wort des Jahres 2001 auch gut 'PISA' lauten können.“

Zunächst auf vier Jahre ist das auch als „Graduate School“ eingestufte Projekt angelegt und bietet Plätze für insgesamt 30 DoktorandInnen. Zwölf davon erhalten Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendien vom Land, die mit 1.125 Euro monatlich ausgestattet sind. Insgesamt liegt die Förderungssumme für

das Programm bei etwa 750.000 Euro. Ein internationaler Beirat betreut die „Beiträge zur Didaktischen Rekonstruktion“ - eine eigene Schriftenreihe, in denen die Ergebnisse der Forschungsarbeiten erscheinen. Beteiligt sind an dem Promotionsstudiengang die Fachdidaktiken Anglistik, Biologie, Chemie, Germanistik, Geschichte, Mathematik, Physik und Sachunterricht sowie die Schulpädagogik, Bildungsforschung und Empirische Metho-

Fortsetzung auf Seite 5



Einig über die Bedeutung der Lehrerbildung: Vizepräsident Nebel, Wissenschaftsminister Oppermann, ProDid-Sprecher Kattmann und Stipendiatinnen.

Spitzenstellung in Niedersachsen

Fortsetzung von Seite 1

denlehre in der Erziehungswissenschaft. Oldenburg biete für die Didaktikforschungen ein „erstklassiges Umfeld“, urteilen auch hier die Gutachter. Sie bescheinigen den beteiligten WissenschaftlerInnen „Exzellenz“ und erklärten wörtlich: „Es dürfte schwer fallen, an anderen Orten Deutschlands ähnliche Arbeitsgruppen zusammenzubringen“.

Prof. Dr. Ulrich Kattmann, Sprecher des Promotionsstudienganges und Leiter des Didaktischen Zentrums (DiZ), betonte, die didaktische Rekonstruktion sei ein Mittel neue Lernwege zu finden, die beitragen könnten, das bei deutschen SchülerInnen wenig ausgeprägte Verständnis von Texten und die Anwendung von Gelerntem auf Alltagsprobleme besser zu vermitteln. Die didaktische Rekonstruktion verbinde fachliches und lebensweltliches Wissen so, dass ein für SchülerInnen bedeutungsvolles und fruchtbares Lernen im Unterricht nachhaltig gefördert werde.

Quelle: Uni-Info, Nummer 2, 29. Jahrgang, Februar 2002